

C: Ronja, Du darfst Dir nie eine Waschmaschine kaufen! Carolina, Du darfst Dir nie eine Waschmaschine kaufen! Ada, Du darfst Dir nie eine Waschmaschine kaufen! David, Du darfst Dir nie eine Waschmaschine kaufen! ..., Du darfst Dir nie eine Waschmaschine kaufen!

T: Cypri! Guten Morgen! Was ist denn los? Warum sollen sich die Kinder denn nie eine Waschmaschine kaufen?

C: Das hat der Bischof am Freitag gesagt.

T: Aber der Bischof kennt die Kinder doch gar nicht alle.

C: Er hat gesagt, die Mütter werden traurig, wenn sich die Kinder eine Waschmaschine kaufen.

T: Jetzt weiß ich, was Du meinst. Der Bischof hat erzählt, dass seine Mutter sehr traurig war, weil mit dem Kauf der eigenen Waschmaschine seine Abnabelung vom Elternhaus abgeschlossen gewesen sei. So ist dann der erwachsene Matthias nicht mehr so häufig nach Hause gekommen.

C: Ja, weil der kleine Matthias nun so groß war, dass er schon ganz alleine seine Wäsche waschen konnte.

*C denkt kurz nach, dann:* Du, Thomas, kann man wirklich erst selbst seine Wäsche waschen, wenn man schon fast Priester ist?

T: Nein, natürlich nicht. Aber viele Menschen fahren tatsächlich zum Waschen der Wäsche noch längere Zeit nach Hause, auch wenn sie schon ausgezogen sind und eine eigene Wohnung bewohnen.

*C etwas aufgeregt:* Und er hat erzählt, dass er seine Eltern noch gesiezt hat. „Werte Frau Mutter! Könnten Sie mir den Gefallen tun und meine Wäsche waschen?“

T: Er hat erzählt, dass seine Eltern ihre Eltern noch gesiezt haben. Manchmal sogar in dritter Person.

C: Ja! In dritter Person! „Werte Mutter, ist es ihr möglich, meine Wäsche zu waschen?“

T: Weißt Du denn auch noch, warum der Bischof das erzählt hat?

C: Na klar weiß ich das!

T: Ja und?!? ... Da fällt mir ein: Woher weißt Du überhaupt, was Matthias am Freitag gesagt hat? Das war doch bei unserer Konferenz in Neustadt an der Weinstraße.

C: Mmh! Da bin ich wohl aufgefliegen ...

T: Komm, raus mit der Sprache!

C: Ich hab mich doch im Auto versteckt. Ich wollte doch dabei sein. Jetzt, wo auch die Ruheständler dabei waren. Ich wollte sie doch wiedersehen ... den Uli und den Klaus und den Bernd ...

T: Ja, ist ja schon gut. Das war ja auch wirklich nett, die ehemaligen Kollegen wiederzusehen. Aber jetzt zur Sache: Warum hat der Bischof uns von Waschmaschinen erzählt? Weißt Du das noch?

C: Na, weil der Jesus im Evangelium auch was über seine Mutter sagt.

T: Genau! Und was sagt Jesus über seine Mutter?

C: Frag doch die Kinder! Die haben es doch gerade gehört. Stefan hat es doch laut und deutlich gelesen.

T fragt die Kinder ... „Wer den Willen meines Vaters tut, ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ Das sagt Jesus.

C: Das ist aber nicht nett gegenüber seiner Mutter und seinen Geschwistern.

T: Ja, das verstehen viele Menschen so, dass das nicht nett gegenüber seiner Mutter ist. Und sie kritisieren Jesus dafür. Aber eigentlich will er den Kreis ja erweitern.

C: Das ist schön. Das ist sogar sehr schön. ... *etwas aufgeregt* ... Und wir sprechen ja auch von unseren Glaubensgeschwistern. Du bist mein Bruder Thomas. Und Du bist meine Schwester Carolina / Miriam!

T: Genau. Alle, die an Christus glauben, verstehen sich als eine große Familie.

Aber dann hat Bischof Matthias noch etwas sehr spannendes über den Vater erzählt. Denn der kommt hier gar nicht vor.

C: Ja, das ist doch klar!

T: Wieso ist das denn so klar?

C: Gott ist doch der Vater!

T: Ja, das ist die erste richtige Antwort. An einer anderen Stelle der Bibel steht sogar, wir sollen niemanden Vater nennen außer Gott.

C: Da haben die Christenmenschen aber wieder mal nicht so richtig gelesen und zugehört, oder?!?

T: Wie meinst Du das?

C: Naja, die Väter unseres Glaubens. Und die Kirchenväter. Und der Heilige Vater in Rom .... Wenn wir doch niemanden auf Erden unseren Vater nennen sollen.

T: Ja, das hat Matthias auch gesagt. Da ist was schief gelaufen. Er ist der Ansicht, dass das eine Absage an die Alphantiere ist.

C: An die was?

T: An die Alphantiere, egal welchen Geschlechts.

C: Du, Thomas!

T: Ja, Cypri!

C: Man kann nicht eine Frage beantworten, indem man einfach wiederholt, was man vorher gesagt hat. Du sagst „Alphantiere“. Ich frag, was ist das. Du antwortest „Alphantiere“. So geht das nicht.

T: Ja, Du hast ja Recht.

Mit Alphantiere bezeichnen wir Menschen, die dominant sind, die über andere bestimmen wollen.

C: Und Jesus sagt: Alphabet-Tiere will er nicht.

T: Alphantiere. Alpha ist der 1. Buchstabe im griechischen Alphabet und Beta der zweite. Deshalb bezeichnet man alle Buchstaben mit dem Begriff Alphabet.

C: Wie heißt denn der dritte Buchstabe im türkischen Alphabet?

T: Im griechischen Alphabet. Der heißt gamma.

C: Also alpha-beta-gamma und nicht Alphabet.

T: Wieso das denn?

C: Weil es im Deutschen ABC heißt.

T: Das stimmt. Aber es heißt auch im Deutschen Alphabet. Weil wir dieses Wort aus dem Griechischen übernommen haben, wie viele andere Worte auch. Unter anderem deshalb ist es auch sinnvoll alt-griechisch zu lernen.

C: Jetzt halt mal keine Vorträge, sondern komm zur Sache!

T: Jawohl, Du Alphantier!

C: Was?!? Ich, ein Alphantier??? NIEMALS!!!

T: Nun, ich denke, viele von uns sind hin und wieder Alphantiere, manche mehr und manche weniger.

C: Aber die will Jesus nicht.

T: Ich denke. Jesus ist selbst hin und wieder ein Alphantier. Wie bei Geschwistern halt. Mal weiß sie was besser, mal er, mal führt er, mal führt sie.

Jesus kritisiert nicht, dass Menschen klipp und klar ihre Meinung sagen. Problematisch wird es, wenn sich ein Mensch über den oder die anderen erhebt.

C: Und hat Jesus auch gesagt, wir sollen die wählen, die für eine Zeit führen sollen?

T: Wie kommst Du jetzt darauf?

C: Na, heute ist Europawahl.

T: Es ist mir nicht bekannt, dass Jesus von Wahlen gesprochen hat. Aber nach der Himmelfahrt Jesu haben seine Freundinnen und Freunde Matthias gewählt. Er hat die Zahl zwölf ergänzt, weil Judas ja fehlte.

C: Und Europa ist ja sowas, wie eine große Familie, oder?!?

T: Du bist ein kluger Kopf, kleiner Cyprian! Ja, Europa ist auch so etwas, wie eine große Familie.

C: Und deshalb müssen wir wählen und zwar nicht die, die immer alles alleine bestimmen wollen.

T: Genau. Dann wollen wir jetzt in der familiären Gemeinschaft hier feiern und anschließend dafür sorgen, dass auch die europäische familiäre Gemeinschaft gestärkt wird.

C: Dann mal zack-zack, sonst haben die Wahllokale nachher geschlossen, bevor Du hier fertig bist. Und Tschüss!!!

T: Tschüss, Cypri!